



MERSEBURG Zwei
Orgelbauer besuchen
ihre Königin. SEITE 8



Kristian Wegscheider (l.) und Christian Scheffler waren vor knapp 20 Jahren an der Restaurierung der Ladegastorgel beteiligt.

FOTO: KATRIN SEILER

Besuch bei einer alten Dame

MERSEBURGER ORGELTAGE Zwei Orgelbauer erinnern sich an die Restaurierung der Ladegastorgel. Warum auch die Königin der Instrumente regelmäßig Tüv braucht.

VON UNDINE FREYBERG

MERSEBURG/MZ - Christian Scheffler ist am liebsten nachts bei ihr, wenn alle anderen noch schlafen. So zwischen vier und sieben Uhr morgens. „Da stört uns keiner. Das ist die schönste Zeit“, lächelt der Orgelrestaurator aus dem brandenburgischen Sieversdorf. Dann bereitet er die große Ladegastorgel im Dom auf ihren nächsten Auftritt vor. Gerade jetzt während der Orgeltage hat er alle Hände voll zu tun.

Besonders freut er sich jedoch, wenn auch sein Berufskollege Kristian Wegscheider zu Gast ist, denn beide haben eine innige Verbindung zur großen Domorgel - haben sie sie doch vor knapp 20 Jahren gemeinsam restauriert und schauen immer wieder nach, ob es der alten Dame auch gut geht. „Der Christian Scheffler macht das meiste, aber wenn er nicht kann, springe ich ein“, lächelt Wegscheider. An diesem Morgen haben die beiden 67-Jährigen die große und die kleine Ladegastorgel gemeinsam gestimmt. Jetzt plaudern sie darüber, wie das damals alles so war.

Eine Orgel im Merseburger Dom wurde bereits Ende des 13. Jahrhunderts erwähnt. Berühmt wurde sie jedoch erst, als Friedrich Ladegast 1853 bis 1855 ein völlig neues Werk einbaute. In den 1960er Jahren wurde jedoch so viel an der Orgel verändert, dass der Klang seinen Zauber verlor. Register wurden damals willkürlich ersetzt.

„Man hat früher geglaubt, man müsse diese Instrumente verbessern, - so war das auch bei Ladegasts Orgel -, aber das ist gar nicht notwendig“, erklärt Wegscheider. Der akustische Charme der alten Orgel sei weggefallen. „40 von 81 Register waren verändert“, erzählt Christian Scheffler. „Wir mussten die Orgel technisch, aber vor allem klanglich, wieder in Ordnung bringen“, sagt Kristian Wegscheider. Ein Register ist ein Musikinstrument im Orgelorchester. „Es war also, als hätte man statt einer schönen alten Geige eine Fiedel genommen, oder die erste Geige im Orchester hinter die Pauken gestellt“, erklärt Scheffler.

1993 hatten sich die beiden Orgelbauer die alte Dame zum ersten Mal ganz gründlich angeschaut und eine Bestandsaufnahme gemacht. Die „Merseburger Orgeltage“ hatten der Orgel bis in die 90er Jahre so viel Ruhm eingebracht, dass es 1994 zu den Orgeltagen dann ein Symposium von Orgelfachleuten gab, bei dem erst-

„Das war alles nur möglich, weil es dieses grundsätzliche Vertrauen gab.“

Kristian Wegscheider
Orgelbaumeister

mals über den Zustand der Orgel gesprochen und das Ziel ausgemittelt wurde, die Orgel umfassend zu sanieren. So entstand ein ausgesprochen ungewöhnliches Gemeinschaftsprojekt, denn die Restaurierung sollte von den Firmen Eule (Bautzen), Scheffler (Sieversdorf) und Wegscheider (Dresden) umgesetzt werden und so geschah es dann auch. „Wir haben damals fast zwölf Stunden mit Domorganist Michael Schönheit in Dresden gegessen und haben überlegt, wie wir das aufteilen. Und zwar nicht nach Geld, sondern nach Fähigkeiten. Wer kann was am besten, war die Frage“, erzählt Kristian Wegscheider. Seine Frau habe zwischendurch immer wieder was zu essen gebracht, so lange habe das gedauert.

Bei den Orgeltagen 2001 wurde dann nach Haydns Abschiedssymphonie die erste der gut 5.000 Metallpfeifen ausgebaut. Nach einem Benefizkonzert mit Peter Schreier wurden 2002 die übrigen Pfeifen und Teile der Orgel in die Werkstätten gefahren. „Das war alles nur möglich, weil es dieses grundsätzliche Vertrauen der Werkstätten zueinander gab“, sagt Kristian Wegscheider. „Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser, sage ich immer.“

2003 kehrten die ersten Teile der Orgel nach Merseburg zurück. Am 12. September 2004 konnte die Orgel erstmals wieder so erklingen, wie Ladegast es einst bestimmt hatte. Zwischen zwei und 2,5 Millionen Euro waren in die Orgelrestaurierung geflossen.

Einmal im Jahr braucht die Königin nun einen Tüv, muss nachgestimmt werden. „Außerdem müssen wir verhindern, dass sich irgendwo Schimmel bildet“, sagt Christian Scheffler. Aktuell sei es ganz wenig, denn da helfe Isopropanol, erklärt Wegscheider. „Bei guter Pflege kann die Orgel noch gut und gerne 200 Jahre gespielt werden - wenn man sie so behandelt, wie sie behandelt werden möchte.“ Aller 20 Jahre sei jedoch eine große Durchsicht mit gründlicher Reinigung fällig. „Also spätestens 2024. Dafür werden dringend Sponsoren gesucht“, sagt der Wahldresdner, der eigentlich aus Ahrenshoop an der Ostsee stammt. Die Durchsicht kostet mindestens eine hohe fünfstellige Summe, da dann auch wieder alle Pfeifen raus müssen.

Christian Scheffler hat an verschiedene Stellen in Merseburg seine Spuren hinterlassen, hat die Orgel in St. Viti und vor allem die Gerhardt-Orgel in der Stadtkirche wieder spielbar gemacht, bevor er sie in seiner Werkstatt restauriert hat. Kristian Wegscheider beteiligt sich gerade an einer Ausschreibung für den Neubau einer Orgel im französischen Cambo-les-Bains. „Ein Pariser Organist hatte die Orgel, die wir für die Jakobi-Kirche in Stralsund gebaut haben erlebt und war total begeistert. Er sagte: So eine Orgel will ich unbedingt haben. Also bewerben wir uns“, lächelt er. „Und vielleicht gibt es ja dann bald in Frankreich eine Orgel aus Mitteldeutschland.“